

grenzung der Schäden und auf Bemühungen, daß ähnliche Situationen in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Das Drama, dessen Augenzeugen wir in den Pieninen sind, ist des Interesses wert auch deswegen, weil die Natur keine Grenzen kennt und unser gemeinsames Erbe ist, sowie deshalb, weil es eine sprechende Warnung für viele Länder sein kann.

(Übersetzt aus dem Polnischen von Joanna Rokosz.)



---

## Mitteilungen des Naturopa-Zentrums

---

Verantwortlicher Leiter:

**Peter H. Sonnewend-Wessenberg**

A-6020 Innsbruck, Holzgasse 2a

Telefon: 33 1 34

---

### **Die Natur des ländlichen Raumes: Ein europäisches Kaleidoskop**

#### **Der unerfindliche Geschmack – Reflexion zu einer handvoll Ansichtskarten aus Portugal.**

Wenn die Erde mit ihren Pflanzen so würzig duftet und man sogar die Farben aus dem Sonnenlicht heraus riecht und der starke Atem des Atlantik über das Land streift, dann prallt die Sinneswelt in einem unerfindlichen Geschmack auf die wahre Lebenswelt.

Die Sinneswelt war eingestellt auf das Ereignis Natur im Südwesten Portugals. Die Lebenswelt heißt einfach »Ourique« und ist ein Dorf.

#### **Ein Dorf – europaanmittelbar**

Im Rahmen einer Exkursion des Europäischen Naturschutzzentrums des Europa-

rates, welche auf Einladung der Naturschutzliga Portugals von den 21 Vertretern der Mitgliedsländer der internationalen Organisation unternommen wurde, betrat man die geschichtsträchtige und naturkundlich sowie landschaftlich wertvolle, in den letztgenannten Prädikaten besonders gefährdete südwestliche Gegend Portugals zwischen Evora und Lagos (an der Algarve). Für Naturschützer und noch dazu europäische Experten ist die Behandlung von Themen, wie Landschaftsgestalt, Naturhaushalt und ökologische Gefährdung, selbstverständlich an der Tagesordnung. Umsomehr mag es verwundern, wenn die Begegnung mit einem Ort so eindrucklich war, daß die Ansichten der Natur vorsätzlich aus dem Menschenbild kommen, aus Impressionen der Arbeitswelt von »Ourique«.

Der Bürgermeister dieses Dorfes, der uns in einer typischen Dorfschenke, einem außerordentlich ruralen Treffpunkt von an der Wand hängenden Wildschweinköpfen, von der Decke schwebenden Geiern bis zu den

Fisch- und Fleischtöpfen, die sich in einem Raum mit dem Aufsucher befinden, empfang, der hatte schon ein bißchen Ahnung, daß es hier einer Lektion auf eine bestimmte Bewußtseinsstufe hin bedarf. Wie ein kleines lehrhaftes Bilderbuch, spielte er uns am Schluß unseres frugalen und fruchtig-feuchten Treffens Ansichtskarten in die Hand, die uns, wie als ethnologische Nachhilfe im ökologischen Reiche, die eigenen besonderen Lebensweisen finden lassen sollten, die mit ihrem ständig erneuerten, aber unvorhersehbaren und manchmal erregenden Anspruch, nämlich daß jeder Dorfbewohner für sich mitten unter den anderen, Tag für Tag, seine Person in diesem Dorf wie ein Geheimnis, den Sinn des Lebens enthaltendes Werk zu gestalten sucht. Dieses Bilderspektrum, welches das Dorf »Ourique« für uns »europaanmittelbar« machte, kann sicher von jedem Betrachtenden verschieden beschrieben werden. Es soll aber aus jener Einstellung heraus charakterisiert werden, die uns auf einen wahren Raum des Naturverstehens hinlenkt. Gemeint ist das Selbstverständnis einer Arbeit in der Natur, welches besagt, daß es schließlich nicht um die Macht über den anderen geht, über das Andere schlechthin, über die andere Natur – über die Tiere und über die Pflanzen, sondern um die Macht über sich selbst, die man erlangt, wenn man den Instinkt nicht verliert, der den »Bürgersinn bei der Achtung vor den Wäldern« beginnen läßt.

### **Der Dorfmann – europaanmittelbar**

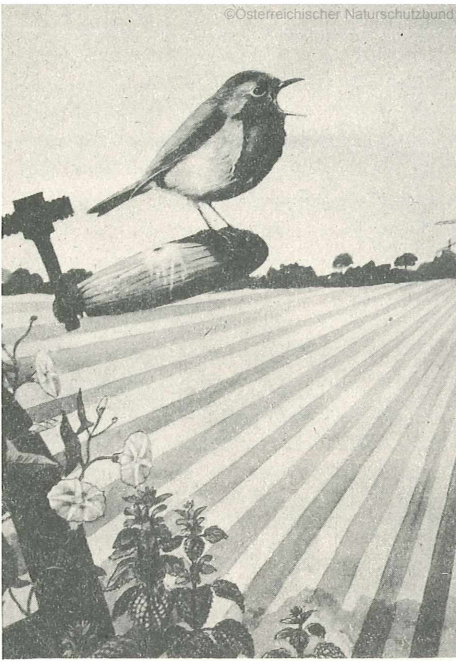
Auf den Ansichtskarten von »Ourique«, deren geistigen Hintergrund wir jetzt schon etwas kennengelernt haben, spiegelt sich die Natur als Landschaft oder allein als grüner Strauchfleck nur in winzigen Ausschnitten wieder. Ausnahmslos führt uns der Bilderreigen in den Alltag der Arbeit, welcher in gleichsam erstarrten Bewegungen festgebannt wurde. Geräte, wie Mühlstein, Mühlräder, Wagenräder, Webstuhl, Garn-

spindel, sowie eine Backschaufel, stehen in spezifischer Beziehung zu den abgebildeten Menschen, die am Ort wirken. Hier gilt nicht die Frage nach der zivilisatorischen Entwicklung und daher steht auch das Bild des Dorffriseurs mit einem ergebenen Kunden im kahlen Interieur von einer gekalkten Wand mit einem altertümlichen rostigen Waschbecken und einem schwarz lackierten barocken Stuhl neben der Ansicht eines Mannes auf seinem Kornspeicher, der seine Pfeife wohligh in die feisten Backen unter den festen selbstbewußten Blick seiner Augen geklemmt hat.

Eine gewisse Bewegungssymmetrie entdeckt man in zwei weiteren Bildern, auf denen buntbehemdete Männer mit kräftigem rechten Arm den Hammer schwingen. Einmal im Hof vor dem Hintergrund einer roten Ziegeldachwelt, bei einem großen orangebemalten Wagenrad. Die typisch weiblichen Arbeiten des Spinnens und des Webens sind durch die Darstellung der Person in zwei Bildern so fest in das Ambiente des Dorfes eingespannt, daß man das Gefühl einer raum- und zeitdurchdringenden Wahrheit zu spüren scheint. Wollknäuel liegen in einem Blechnapf vor dem großen glänzenden Gesicht der Bäuerin, die mit ihren breiten Armen ein Schiffchen durch den über sie hinauswachsenden Webapparat schießt.

Das alte Weib, mit ihrer Spindel in einem großen gemauerten Raum, vor einer im Hintergrund ahnbaren offenen Feuerstelle, die in diesem Ereignislosen nur als gähnendes Dunkel erscheint, hält gerade den Faden an ihre, durch ihr runzeliges Gesicht, das von einem schwefelgrauen Tuch gehalten wird, weit herausgestreckte Zunge.

Ein anderes Bild symbolisiert direkt die Partnerschaft des Menschen mit seinem täglichen Brot und seiner steten Arbeit dazu, indem eine jüngere Frau einen Teiglaib auf das Backbrett legt, das ihr Mann in ruhiger abwartender Pose an einer langen Stange festhält, um es sodann in umgekehrter Pose



des Kirchleins liegt im Schatten des Mittags. Das hellblau umrandete, große schwarze Tor ist dunkel und verschlossen. Wir sind angelangt beim Geheimnis des Dorfmenschen und es soll nicht einfach jetzt eine archaische Bestimmung mit aller Ratio abgeschlossen werden. Nein, das Hineinblicken in die Welt des Dorfmenschen, von der Intimsphäre des Friseurs bis zur traditionellen Webkunst, ist ein ganz reales Mitwirken des Menschen im Haushalt der Natur. Eben durch das Ausklammern von dem Vorratsspeicher des Bauern, durch das Bedeutungslosmachen des Funktionellen in der menschlichen Hand, sehen wir oft nur die Breite und die Höhe einer Landschaft, vergessen jedoch restlos die Tiefe aus derselben.

Die Tiefe müßte in einem richtig ökologisch verstandenen Sinn der Mensch aufzuzeigen vermögen. Und dann wird man den Dorfmenschen »naturunmittelbar« finden. Daraus soll der Schluß gezogen werden: Naturschützer kann nur der sein, welcher einen Menschen getroffen hat, welcher sich in der Natur auskennt. Das ist der »unerfindliche Geschmack« eines Dorfes im Südwesten Portugals, der einem zu solchen Klarlegungen verhilft.

in den nebenstehenden offenen anthrazitfarbenen Backherd zu schieben. Wiederum ein Bild des Ruhens inmitten der Symbole von Werk und Bedingung des Lebens ist die Ansicht von den drei Männern, die am Rande eines Mühlsteines in engem Raum zwischen Mühlrädern an der Wand gelehnt sind. Ihre Blicke ruhen ernst, ihre Gesichtszüge sind voll von einer Entbehrung, die das stumme Wissen eines tellurischen Lebens aufzuzeigen vermag. Alleine in diesem Bild wächst aus einem kleinen Nischenfenster die braungüne, olivenfarbene Steppen- und Waldlandschaft herein. Nur noch das besagte Hof- und Wagenradbild läßt einen grünen Gebüschschimmer zwischen den roten Dachziegeln aufleuchten. Was haben nun diese Menschen mit der Natur zu tun, was gar mit dem Naturschutz gemein? Schauen wir noch auf das letzte noch unbeschriebene Bild, welches einen weißen Platz vor einer weißen kleinen Kirche zeigt. Auf den sonnendurchfluteten Steinplatz fallen die Schatten von am Rande stehenden Eukalyptusbäumen. Die gekalkte Front

## FARMING AND WILDLIFE



COUNCIL OF  
EUROPE



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988\\_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Sonnewend-Wessenberg Peter H.

Artikel/Article: [Mitteilungen des Naturopa-Zentrums 144-146](#)